

## Kleinere Mitteilungen.

### **Eurycera Teucriti** HOST.

Eine für Deutschland neue Wanze.

Von Rud. Diez in Reutlingen.

Am 23. Juli 1897 machte ich mit Oberstabsarzt Dr. HÜEBER von Ulm, dem eifrigen Hemipterologen, dem wir die Fauna germanica, Hemiptera heteroptera verdanken, einen Ausflug von Reutlingen auf die Wanne bei Pfullingen. Ich fing bei dieser Gelegenheit einige Exemplare von *Eurycera clavicornis* FOURC. FIEB., einer kleinen, zur Familie der Tingididen gehörigen Wanze, die sich besonders durch die im Verhältnis zu ihrer Grösse unförmlich dicken, keulenförmigen Fühler auszeichnet und dieser Umstand brachte naturgemäss das Gespräch auf die Lebensweise dieses interessanten Tierchens. Es lebt nämlich in den Blüten von *Teucrium chamaedrys*, die durch Ansaugen monströs verunstaltet und zu gallenähnlichen Blasen aufgetrieben werden. Nach einigem Suchen gelang es uns auch, diese Gallenbildungen an der dort nicht selten vorkommenden Pflanze aufzufinden. Zufällig erwähnte mein Begleiter hierbei, dass es noch eine zweite Art der Gattung *Eurycera* gebe, die aber in Deutschland noch nicht gefunden worden sei. Kurze Zeit nachher kamen wir am Bergabhang über eine Stelle, wo der Boden dicht rasenförmig mit dem niedrigen, gelblich-weiss blühenden *Teucrium montanum* bewachsen war. Das vorausgegangene Gespräch veranlasste mich, auch diese *Teucrium*-Art auf solche gallenartigen Bildungen zu untersuchen. In der That fand ich kugelförmig angeschwollene, verdickte Kelche und beim Öffnen eines solchen kam eine *Eurycera* zum Vorschein, die sich freilich beim Betrachten mit dem blossen Auge kaum von *Eurycera clavicornis* zu unterscheiden schien. Doch deutete die sehr abweichende Bildung der Gallen und die andere Futterpflanze auch auf eine andere Art hin. Die Untersuchung zu Hause bestätigte diese Vermutung. Es war in der That die bis jetzt in Deutschland nicht beobachtete *Eurycera Teucriti*. Nach FIEBER findet sie sich in Österreich und Italien auf verkrüppelten Blütenquirnen des *Teucrium montanum*. PUTON bezeichnet sie als selten und giebt als Fundorte Rouen, Cette, Hyères, Corse an. GREDLER hat sie einmal in Tirol an einem dünnen Abhang am Kollerer Berge gesammelt.

Nach GRABER kommt sie in Südtirol, nach EBERSTALLER in Steiermark bei Bruck a. M. auf *Teucrium montanum* vor.

Acht Tage nach dem erwähnten Ausflug, am 31. Juli v. J., suchte ich den Fundort noch einmal auf und da gelang es mir, in Zeit von etwa einer Stunde über 100 Stück dieser *Eurycera Teucrui* zu sammeln. Alle fanden sich in den kugelförmig aufgeblasenen Kelchen, die keine Spur der Blüte mehr erkennen liessen, während bei *Teucrium chamaedrys* gerade die letztere blasig aufgetrieben war. Die Kelchzähne schlossen oben entweder dicht zusammen, dann aber fand ich im Innern in der Regel noch die Larve, oder sie liessen eine kleine Öffnung frei, in welchem Fall meist das ausgebildete Insekt die Höhlung bewohnte. — Es wäre nun von Interesse, festzustellen, ob das Vorkommen von *Eurycera Teucrui* auf diesen einen Fundort beschränkt ist oder ob sie sich sonst an der schwäbischen Alb, wo ja *Teucrium montanum* häufig wächst und auch die übrigen Verhältnisse dieselben sein werden wie an der Wanne bei Pfullingen, findet. Ich wäre den Freunden der Natur dankbar, wenn sie in dieser Richtung Beobachtungen anstellen und mir ihre Wahrnehmungen mitteilen würden.

---

Herr Pfarrer Dr. ENGEL hat sich während seiner Rede über den fossilen Menschen in der Versammlung des Vereins in Ulm am 25. März 1897 (S. LXVII dieser Jahreshefte) einer poetischen Lizenz überlassen über meine Ansicht in Betreff des Fundes des Herrn Dr. DUBOIS. Herr ENGEL meint, ich halte den betreffenden Schädel für den eines Menschen und den in einiger Entfernung von demselben ausgegrabenen Oberschenkelknochen für den eines Affen. Die allermeisten Anatomen haben im Gegenteil, ebenso wie ich, nie daran gezweifelt, dass der Schädel von einem Affen stammt. Nur über die Herkunft des Oberschenkelknochens ist meines Wissens bis jetzt keine Einigung erfolgt. Ich bin aber überzeugt, dass es niemand eingefallen wäre, den Knochen für den eines Affen zu halten, wenn er nicht in der Nähe des Affenschädels gefunden worden wäre. Soweit ich dies, nach den mir allein zugänglichen Lichtbildern, beurteilen kann, hat der Schenkelknochen alle Eigenschaften eines menschlichen.

Stuttgart, im September 1897.

Dr. v. HÖLDER, Obermedizinalrat.

---